



Trauerarbeit

Dr. Andreas Meusch

Hochschulrat an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Beauftragter des Vorstands der Techniker Krankenkasse für strategische Fragen des Gesundheitssystems

Es gibt verschiedene Konzepte, die sich mit den Phasen der Trauerarbeit beschäftigen. Egal, ob man nun fünf oder sieben Phasen unterscheidet, Forscher sind sich aber in einem einig: Am Anfang steht der Schock, das Leugnen, der Zorn. Es dauert, bis rationale und emotionale Akzeptanz die Oberhand gewinnen und die neue Situation als Normalität handlungsleitend werden kann. Von so einem Prozess handelt dieser Beitrag und – natürlich von Herbert Rebscher.

Die entscheidende Wegmarke, um die es geht, ist die Umsetzung des Gesundheitsstrukturgesetzes (GSG) durch die Ersatzkassen und die Rolle, die Herbert Rebscher zunächst als stv. Geschäftsführer und dann als Vorstandsvorsitzender des VdAK/AEV gespielt hat. Als ich drei Monate nach Inkrafttreten des GSG als erster Leiter der VdAK/AEV Landesvertretung Baden-Württemberg anfang, erlebte ich eine Organisation in völligem Schockzustand nach den Beschlüssen von Lahnstein, die zum Gesundheitsstrukturgesetz (GSG) geführt hatten, dass am 1. Januar 1993 in Kraft getreten war. Der Gesetzgeber hatte damit unter anderem das

Vertragsgeschäft im Arzt- und Zahnarztbereich regionalisiert und die Kassen(zahn)ärztlichen Vereinigungen zu den Vertragspartnern auch für die Ersatzkassen gemacht. Die Antwort der Verbandsgeschäftsstelle war klar: Verhandlungen mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung! Keine Diskussion gab es über das Thema Risikostrukturausgleich, der 1996 eingeführt werden sollte. In Erinnerung ist mir noch die denkwürdige Erklärung für die geringe Relevanz dieses Themas: „Am Geld ist bei den Ersatzkassen noch nichts gescheitert“. Vereinbarungen auf Landesebene (z. B. Prüfvereinbarung nach § 106 SGB V), waren – so die klare Anweisung aus Siegburg – auch in Zukunft kassenartenspezifisch zu regeln, egal, was „irgendwelche, freilaufenden Radikale in Baden-Württemberg“ sagen.

Die Distanz zwischen meiner Dienststelle in Stuttgart und der Verbandsgeschäftsstelle waren nur 341 Kilometer, gefühlt lagen sie aber unterschiedlichen Quadranten des Universums. Auch mehr als 30 Jahre später erscheint mir die Beschreibung dieser Zeit als persönliche und institutionelle Trauerarbeit nach der narzisstischen Kränkung durch die Beschlüsse von Lahnstein als der einzige Weg, um bei mir die persönliche wie professionelle Fassungslosigkeit über das Geschehen von damals in Verständnis zu übersetzen.

Spoiler zu meiner Wahrnehmung des Agierens von Herbert Rebscher: Er hat den Laden zusammengehalten!

- Positiv war als erstes, dass er Sprüche wie die oben zitierten nicht machte.
- Er strahlte Ruhe und Zuversicht aus, wie man das von einem Offizier in schwieriger Lage erwartet.
- Mit ihm konnte man reden und er rief zurück, tauchte nicht weg, wenn es schwierig wurde oder klar war, dass man nicht telefonieren wollte,

um der Begeisterung über die jüngsten Beschlüsse der Vertragskommission Ausdruck zu verleihen. Auf seine verbindliche Art schaffte er es, dass man sich mitgenommen fühlte, auch dann, wenn sich faktisch nichts oder wenig änderte.

- Nicht unterschätzen, um den Laden zusammenzuhalten, darf man das „ochsenblutrote Papier“, in dem, maßgeblich von Herbert Rebscher geprägt, eine Wettbewerbsordnung für die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) beschrieben wurde. Es stand für die Kraft der Ersatzkassen, die Zukunft zu gestalten: Erdacht in Siegburg ist darin ein kassenartenübergreifender Konsens für die Zukunft der GKV formuliert. In den Ersatzkassen drohten die zentrifugalen Kräfte an Bedeutung zu gewinnen. Auf den verschiedenen Ebenen vom Hauptamt und der Selbstverwaltung von der Verbandsgeschäftsstelle zu den Hauptverwaltungen der Mitgliedskassen bis in die Ortsausschüsse hinein war es dieses Papier, das etwas Verbindendes war, auch oder gerade für die, die es nicht gelesen hatten. Es stiftete Orientierung, die half, von der Phase des Leugnens der Konsequenzen von Lahnstein in eine Phase der Akzeptanz zu kommen.

Was blieb, nachdem die Aufsichtsschreiben aus dem BMG die Hoffnungen auf eine ersatzkassenspezifische Vertragswelt, die aus Siegburg gesteuert wird, zerstört hatten und die Financer der Einzelkassen eine Vorstellung davon bekamen, wie sich der Risikostrukturausgleich auswirken würde? Das ochsenblutrote Papier und der Umbau des VdAK/AEV zum Dienstleister der Mitgliedskassen. Auch Letzteres hat Herbert Rebscher auf den Weg gebracht.

« Er hat den Laden zusammengehalten! »